



agroforst-monitoring Jahresrückblick 2022: „Aktionen und Presse“

Auch das zweite Jahr unseres Projekts war von vielen spannenden und inspirierenden *Begegnungspunkten* zwischen *Landwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft* geprägt. Wir haben die Highlights der gemeinsamen Zeit in Form des bebilderten Berichts eingefangen. – Viel Vergnügen!

14. Januar: Preisverleihung zum Studierendenpreis des Rektorats



Das Agroforst-Monitoring Team auf der Preisverleihung zum Studierendenpreis. von links: Amelie, Thomas, Julia, Rektor Prof. Dr. Johannes Wessels, Linus, Chiara und Felix (© Universität Münster - Peter Leßmann)

Das Rektorat der Universität Münster zeichnete die Arbeit unserer Initiative für **Landwirtschaftlichen WissensAustausch (ILWA)** im studentisch organisierten Forschungsprojekt agroforst-monitoring mit dem **Studierendenpreis 2021** aus. [Mehr lesen.](#)

Februar: Probennahme zur Bodenchemie und Baumwachstumsmessung

Bereits im Februar ging es zur Probennahme zur Bodenchemie und dem Ausmessen der Bäume raus aufs Feld! – Bei Wind und Wetter kletterten Bürgerwissenschaftler*innen und Studierende hoch hinaus, um die Baumhöhe zu erfassen und schlugen (oder drückten) den Bohrstock mit aller Kraft in den matschigen Boden hinein. - Respekt!!!



Baumhöhenmessung im Hühnerwald von Jochen Hartmann



Bohrstock-Sondierung bei Rieckens Landmilch

April: agroforst monitoring bei WDR 5



[Hier](#) könnt ihr in den O-Ton von Julia Reinhören. – Im April erzählte sie in dem Beitrag „Mit Agroforstwirtschaft aus der Klimakrise?“, wie wir in unserem Projekt die ökologischen Veränderungen in jungen Agroforstsystemen untersuchen wollen. Auch die Landwirte Till Kröner und Jan Große-Kleimann stellen sich und ihren Betrieb vor. Bei den beiden startet das Monitoring im Frühjahr 2023!

13. Mai: Vortrag auf dem Forum Citizen Science 2022 in Sankt Augustin

Auf dieser Fachtagung tauschen sich Akteur*innen der Bürgerwissenschaften in Deutschland aus. Organisiert von der Plattform „Bürger schaffen Wissen“ wird hier ein fruchtbarer Austausch zwischen geplanten, bestehenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten praktiziert. Nicht nur die Themen unserer Arbeit konnten durch unseren Vortrag bekannter werden, es ergaben sich auch diverse neue Kooperationsmöglichkeiten mit weiteren Hochschulen und Initiativen.



[Mehr zum Forum hier.](#)



Amelie und Thomas für unser agroforst-monitoring-Team zu Gast in Sankt Augustin auf dem Forum Citizen Science 2022.

13. Mai – 01. Juni: Große Messkampagne im Sommer

Mitte Mai ging es los: Wir schnappten uns Lupe, Maßband, Bestimmungsbücher, Klemmbretter ... und zogen ins Feld: Was summt und brummt da? Welche Pflanze ist das? Wie viel Wasser ist seit gestern verdunstet? ... Viele Fragen, auf die wir Antworten suchten.

Hier ein paar Schnappschüsse aus der gemeinsamen Zeit:

Rieckens Landmilch



Bestimmung der Laufkäfer im Feld



Carabus auratus im Spotlight



Regenwurmauslese mit den Kindern der Bauernhofpädagogik

Biohof Garvsmühlen



Durchführung der Verdunstungsmessung



Ertragserhebung

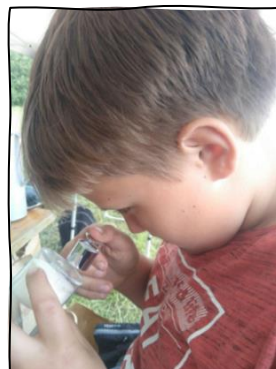


Vegetationsaufnahmen mit den 9. Klässler*innen der Freien Schule Rerik

Hof Hartmann in Rettmer



Methoden-Besprechung „Heuschrecken-Isolationsquadrat“



Auch Hartmann-Junior forscht mit!



Auf der Lauer mitten im Gras: Wildbienen-Zählung

Das krabbelnde Klassenzimmer

Reiker Schüler unterstützen wissenschaftliches Projekt / Forscher untersuchen Agroforstsystem / Versuche mit Insekten, Pflanzen und Erde auch für Bürger möglich

Von Cora Meyer

Soanstrengend kann Biologieunterricht sein: Mit einem schweren Hammer treibt Roy eine Metallstange in den Ackerboden auf dem Biohof Garvsmühlen bei Reik. Der Neuntklässler und seine Mitschüler nehmen Bodenproben. Um den Probennehmer wieder herauszuziehen, packen auch Philipp und Jannis mit an. Gemeinsam mit Thomas Middelanes begutachten die drei dann die unterschiedlichen Erdschichten. Wissenschaftlich genau spricht man von Horizonten, erklärt der Student der Landschaftsökologie den Schülern der Freien Schule Reik. Daneben stehen Emma, Amelie und Bente. Sie haben keine Angst, sich die Hände schmutzig zu machen. „Wir fühlen, wie sich der Boden anfühlt“, sagt Emma. Damit helfen die Reiker Schüler bei einem wissenschaftlichen Projekt.

Eine Gruppe Landschaftsökologiestudenten der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist in dieser Woche in Garvsmühlen zu Gast. Sie untersuchen das Agroforst-System, das die Betreiber des Biohofs dort anwenden. Das Projekt ist über mehrere Jahre angelegt. Deshalb suchen die jungen Wissenschaftler Unterstützung vor Ort – Bürgervissenschaftler. Nach einer Einweisung durch die Münsteraner sollen sie dann selbst die Untersuchungen machen können. „Es ist ausgezeichnet, dass die Schulklasse heute hier ist“, sagt Julia Binder, die das Projekt mit ins Leben gerufen hat. „Wir wollen Methoden haben, die alle Altersgruppen einschließen. Jetzt können wir gucken, wie es ankommt.“ Die Studentin ist voll des Lobes: „Die Schüler sind top, total interessiert und gewissenhaft.“

Die Lehrerinnen Josefine Behrens und Anne Löffler haben ihre Klasse in Gruppen aufgeteilt. Mit einer bestimmt Julia Binder die Begleitvegetation am Rande des Feldes. Sie und ihre Kommilitonen sind am Wochenende in Reik angekommen und haben das Feld in Transsekte eingeteilt, innerhalb derer die Untersuchungen gemacht werden. „Wir gucken, wie sich die Bäume auf die unterschiedlichen Entfernungen auswirken“, sagt Milla. Die Neuntklässlerin hält ein Klemmbrett und notiert darauf die Erkenntnisse der Gruppe. Sie gucken, was hier so alles wächst. „In einem Ordner haben wir 80 Pflanzenarten, die jeweils verschiedenen Farben zugeordnet wurden“, sagt Julia Binder. „Das klappt total gut.“ Die Schüler seien neugierig und sehr offen.

Einige Meter weiter beugt sich eine andere Gruppe Schüler gespannt über eine grüne Plastikplane. Daneben sticht Iven einen Spaten in die Erde. „Es ist sehr informativ“, sagt er, als er den ersten Klumpen Erde auf die Plane wirft. Vorsichtig suchen seine Mitschüler mit den Fingern darin nach Regenwürmern. Sie werden gezählt und be-



Mit einem Spaten hebt Iven ein Stück Erde aus dem Boden. Gemeinsam mit Lena (kniend), Lotti und anderen Mitschülerinnen wird er später darin nach Regenwürmern suchen.

FOTOS: CORA MEYER

stimmt. „Das ist überhaupt nicht eklig“, sagt Lena, die den ersten Wurm findet. Studentin Marie Mohr spült ihn vorsichtig mit Wasser ab. Dann gleichen Lena und Vanessa den Wurm mit Bildern auf einem vorbereiteten Merkblatt ab. Ihre Mitschülerin Lotti findet es toll, dass sie an dem Projekttag neue Käferarten kennengelernt hat. Die fangen die Wissenschaftler in Plastikbechern, die an verschiedenen Stellen auf dem Feld in die Erde eingelassen sind. Die Schüler graben sie aus, entleeren den Inhalt auf ein weißes Tablett und bestimmen, was da krecht und fleucht.

Drei Stationen absolviert jede Schülergruppe insgesamt und lernt dabei die einzelne Methode kurz

kennen. Neben Käfern, Regenwürmern, Vegetation und Bodenproben wird auch die Verdunstungsrate untersucht. Das war Lehrerin Josefine Behrens wichtig, damit der Tag für die Jugendlichen nicht zu lang wird. „Er ist Teil des Biologieunterrichts, um den Unterricht praktisch erlebbar zu machen“, sagt sie. Dort nehmen sie gerade das Thema Ökologie durch. Das Projekt sei eine große Bereicherung. „Das kann man jedes Jahr machen.“ Bei den Jungen und Mädchen käme der Ausflug auf den Biohof gut an, sagt Lehrerin Anne Löffler. Sie nähmen das Ökosystem ganz anders wahr. „Schüler, die sonst zurückhaltender sind, sind hier ganz vorne mit dabei. Das ist richtig cool.“ Zudem wüssten sie, dass das, was sie herausfinden, für die Forschung verwendet wird. „Sie sind mit Feuereifer dabei“, sagt die Lehrerin.

„Ich denke, dass Schulklassen viel mehr rauskommen sollten“, sagt auch Julia Binder. „Es bringt nichts, nur in der Theorie zu bleiben.“

Josefine Behrens hofft, die Schüler durch den Projekttag auch ein Stück näher zur Natur zu bringen. Auf dem Feld zeige sich, wer mit der Familie Ausflüge in die Natur macht und wer das Wochenende vor dem Computer verbringt. Die Pädagogin will bei ihren Schülern ein Bewusstsein dafür wecken. Sie sollen die Natur kennen und wertschätzen. Denn: „Wie kann ich etwas schützen, das mir egal ist?“



Student Thomas Middelanes (v.l.) untersucht mit Jannis, Phillip und Roy eine Bodenprobe aus dem Acker.



Keine Angst vor kleinen Tieren haben Fiete (v.l.), Milla, Nora, Bo, Mika und Leo. Sie untersuchen den Inhalt der Insektenfallen.

Für ein besseres Verständnis

Studenten der Universität Münster forschen auf dem Hof Hartmann in Rettmer – ein Gewinn für beide Seiten

VON UTE LÜHR

Lüneburg. Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie, heißt es. Allerdings nutzt die beste Theorie ohne Praxis nichts. Und das ist auch den Studenten der Uni Münster bewusst. Vor eineinhalb Jahren, mit Aufnahme ihres Masters in Landschaftsökologie, haben sich Thomas Middelanis und Julia Binder zum Ziel gesetzt, ein Forschungsprojekt zu starten, das zum einen für ein besseres Verständnis zwischen Landwirtschaft und Lehre sorgt, zum anderen aber auch konkrete Ergebnisse erzielt. Mit Jochen Hartmann aus Rettmer haben sie dafür einen idealen Kooperationspartner gefunden.

„Es zeigt sich ja doch häufig, dass das wechselseitige Verständnis füreinander einfach völlig fehlt“, hat Thomas Middelanis festgestellt, „ökologischer Ansatz und landwirtschaftliche Notwendigkeiten korrespondieren nur selten, es wird viel zu viel über- als miteinander geredet. Und damit ist keinem gedient.“ Alle Protagonisten in einen intensiven Dialog zu bringen, war deshalb das erste Ziel der Studenten, das sie durch die „Initiative für landwirtschaftlichen Wissensaustausch“ auf den Weg gebracht haben.

„Dabei ging und geht es darum, die Lücke zwischen Landwirten und Ökologen zu schließen und die aktuelle agrarische Praxis auf der einen sowie die gesellschaftspolitisch kontrovers diskutierten Fragestellungen auf der anderen Seite in Form von Vorträgen, Diskussionen und Exkursionen zu behandeln“, erklärt der 25-Jährige. Das kam an. blieb aber an der Basis. „Uns fehlten die konkreten Beispiele.“



Jochen Hartmann, Johanna Wille, Tjark Hartmann und Linus Schürmann (v.l.) schauen sich einen Käfer genauer an.

Foto: t&w

Die haben sie mittlerweile in den Agroforstsystemen gefunden: Im vergangenen Jahr startete eine Kooperation mit sechs Pilot-Höfen primär im norddeutschen Raum, darunter auch der von Jochen Hartmann in Rettmer. Seit 2016 pflanzt der innovative Bauer auf einem Teil seiner Felder Pappelstreifen, um die Winderosion zu unterbinden, den Nutztieren Schatten zu gewähren, aber auch Insekten und Vögeln einen neuen Lebensraum zu geben, dabei das Mikroklima zu verbessern und einen positiven ackerbaulichen Nutzen zu erzielen. So zumindest der Plan.

Welchen Nutzen genau die Umstellung auf die Agroforstwirtschaft erzielt, kann der Landwirt in großen Teilen aber nur erahnen, denn lässt sich das Verhalten des Federviehs noch gut erfassen, sind die Erwartungen bezüglich Klima- und Boden-

schutz sowie Biodiversität nicht wirklich zu sehen. Und da kommen die Studenten ins Spiel: In einem sogenannten Citizen Science Projekt, bei dem auch ehrenamtlich engagierte Bürger in die wissenschaftlichen Tätigkeiten miteingebunden sind, werden verschiedene Messungen ausgeführt und anschließend im Labor ausgewertet.

„Uns geht es dabei darum, Langzeitforschungen zu betreiben, um die vielfältigen ökologi-

schen Veränderungen in der Breite der landwirtschaftlichen Realität erfassen zu können“, sagt Thomas Middelanis. Dabei wird beispielsweise der Grad der Verdunstung betrachtet, Proben zur Erfassung des Wasser- und Bodenhaushaltes genommen, der Feldfruchtertrag in den Fokus gerückt oder Tiere wie Tagfalter oder Wildbienen gezählt – alles mithilfe von Menschen aus der Region, die sich engagieren. Johanna Wille ist eine davon.

ZUR SACHE

Lange Tradition

Der Anbau sowie die Nutzung von Gehölzen auf landwirtschaftlichen Flächen hat in Mitteleuropa eine lange Tradition, unter anderem in Form von Streuobstwiesen. Durch die zunehmende flächendeckende Mechanisierung und Industria-

lisierung wurden sie im Laufe der Zeit aus den Agrarräumen aber zunehmend verdrängt, erfahren heute als sogenannte Agroforstsysteme aufgrund zunehmender Dürreperioden und massiver Biodiversitätsverluste aber eine Renaissance.

„Ich habe vor einiger Zeit auf einem anderen Hof mal mitgeholfen, für ein Agroforstsystem Bäume zu pflanzen“, erzählt die 40-jährige Leuphana-Studentin der Nachhaltigkeitswissenschaften, „das hat mein Interesse geweckt.“ Der Bereich sei spannend und zukunftsorientiert, das Monitoring-Projekt zudem eine ideale Möglichkeit, Theorie durch Praxis zu ergänzen.

Und das sieht auch Jochen Hartmann so. Nur umgekehrt. „Ich frage mich natürlich schon, ob der Anbau der Gehölze auf den Feldern einen langfristigen Nutzen hat“, sagt der Bauer, „ob das neben dem Tierwohl auch die Biodiversität unterstützt.“ Die Erkenntnisse für seinen Pioniergeist sind aber nur eine Seite der Münze: „Letztlich finde auch ich es ungemein wichtig, dass ökologischer Ansatz und landwirtschaftliche Notwendigkeit in den Austausch kommen.“

14.- 19. August: insektenkundliche Feldkampagne

Wie in unserem Jahresrückblick „Methoden und Ergebnisse“ beschrieben, hat sich das Insekten-Monitoring in diesem Jahr an vielen Stellen weiterentwickelt. Um die Änderungen in der Methodik direkt mitzerleben und im Feld evaluieren zu können, haben Linus und Thomas die Bürgerwissenschaftler*innen erneut besucht. Auf den drei oben genannten Höfen, auf denen das Monitoring in diesem Jahr begonnen hat, konnten wir viel bisher für uns Unbekanntes entdecken. Eine ganz bedeutende Entdeckung: Die Lokalgruppen waren nach den selbstständigen Anwendungen in den Monaten davor schon sehr sicher in der Methodik und im Erkennen der vorgegebenen Arten. Es entstand eine neue Ebene des Austauschs, aus dem auch wir immer Wissen schöpfen können.



Schau dich mal um, Karl. Was siehst du?“
 „Ein paar dünne Stämmchen, die sich Bäume nennen wollen.“
 „Nur das? Schärfte deinen Blick, mein Freund, dann erkennst du die Strukturvielfalt des Systems: Ein wertvoller Lebensraum, welcher zusätzliche Habitate, Witterungsschutz sowie Nahrungsquellen für viele verschiedene Tierarten bietet!“

Bartfledermaus Barquette und Kiebitz Karl



Unter der Lupe:
 Agroforstsysteme



Um das Für und Wider der Debatte um Agroforstwirtschaft aufzugreifen, lassen Studierende der Landschaftsökologie der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster die Bartfledermaus Barquette und Karl, den Kiebitz, mögliche Vor- und Nachteile erläutern. Beide Tiere haben unterschiedliche Anforderungen an ihre Lebensräume. Barquette, die Bartfledermaus, benötigt eine strukturreiche Landschaft, da sie sich in ihrem Flug an diesen Landschaftselementen orientiert. Karl, der Kiebitz, fühlt sich hingegen von Gehölzen auf dem Feld gestört, da er an offene Lebensräume gebunden ist. Der Begriff Agroforstwirtschaft bezeichnet Systeme, bei denen Landwirte die Komponenten Gehölze, Ackerkulturen und/oder Tierhaltung so auf einer Bewirtschaftungsfläche anordnen, dass sich diese gegenseitig positiv beeinflussen. Dieser Anbau soll Synergien zwischen der ackerbaulichen Nutzung und der integrierten Gehölzbeplantzung herstellen und gleichzeitig Belange des Naturschutzes berücksichtigen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Gehölze schützen den Boden und tragen zu einer Ver-

ringerung der Windlast bei. Dadurch entstehen weniger Erdadtragungen, auch die Verdunstung von Wasser ist geringer. Über ihre Wurzeln können die Gehölze Nährstoffquellen tief unten im Boden erschließen und über ihren Laubfall anderen Pflanzen zur Verfügung stellen. Aber auch wenn die Agroforstwirtschaft bereits als gesamtgesellschaftlich wertvoll bewertet wird, gibt es von Seiten des Naturschutzes sowie der Landwirtschaft noch einige Bedenken und viele Fragen zur praktischen Umsetzung. Im Fokus stehen daher die Erforschung dieser Systeme und ihr Einfluss auf unsere Agrarlandschaften. Ausgangspunkt des studentischen Forschungsprojektes „Monitoring moderner Agroforst-Ökosysteme“ ist der Wunsch, Begegnungspunkte zu schaffen. Als Initiative für landwirtschaftlichen Wissensaustausch setzt sich das Team für eine aufrichtige Kooperation und eine unvoreingenommene Debattenkultur im Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft und Ökologie ein. Julia Binder und Thomas Middelani initiierten das Vorhaben und sind verantwortlicher Teil des Teams, das sich derzeit primär aus Master-

studierenden zusammensetzt. Jedoch versteht es sich als überregionale Vernetzung von Landwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Gemeinsam mit ehrenamtlich engagierten Bürger*innen sowie Landwirt*innen bauen die Studierenden dazu ein großes Forschungsnetzwerk zwischen Wissenschaft und lokalen Interessensgemeinschaften in mehreren deutschen Landkreisen auf, in denen Landwirte Teile ihrer Flächen zu Agroforstsystemen umgewandelt haben. Mit Hilfe von eigens entwickelten Citizen Science-Methoden erheben sie ökologische sowie sozio-ökonomische Daten auf den kooperierenden Höfen. Das Kooperationsnetzwerk ist ein langfristig angelegtes Vorhaben, das anhand partizipativ erarbeiteter Kriterien Veränderungen in den Agroforstsystemen beobachtet und zusammenträgt.

Julia Binder und Thomas Middelani

Weitere Informationen zum Projekt:
www.agroforst-monitoring.de

WWU Citizen Science –
 Gemeinsam Wissen schaffen

Forschung und Lehre sind für die WWU Münster kein Selbstzweck. Die Universität versteht sich als Motor des gesellschaftlichen Fortschritts. Das beinhaltet, all jene in die Wissenschaft einzu beziehen, für die sie gemacht ist: die Bürger*innen. Seit 2019 wird der Citizen Science Preis der Stiftung WWU in einem jährlich ausgeschriebenen Wettbewerb vergeben. Das bürgerswissenschaftliche Projekt „Monitoring moderner Agroforst-Ökosysteme“ ist einer von zwei Gewinnern des Citizen Science Preises 2020. Die neue Bewerbungsphase ist gestartet.

Weitere Informationen unter:
www.uni-muenster.de/AFO/CS/wettbewerb/cs-wettbewerb-2022.html

04.- 14. September: Infokampagne auf drei neuen Höfen

Damit das Forschungsnetzwerk weiterwächst, braucht es weitere Höfe und vor allem viele neue Bürgerwissenschaftler*innen. Um die Ideen hinter Agroforstwirtschaft und der Begleitforschung bekannt zu machen, haben wir in diesem Herbst noch drei weitere Höfen besucht und gemeinsam mit Interessierten den Grundstein für neue Lokalgruppen gelegt. Viele spannende Gespräche und gute Rückfragen lassen sich schlecht in Bilder fassen. Einen Einblick in die Verknüpfung von Theorie und praktischer Anwendung können die folgenden Bilder hoffentlich bieten.

Christian Rohlfing GmbH und Co KG in Bassendorf, Mecklenburg-Vorpommern



Agroforst-Infoabend in Bassendorf



Erste Flächenbegehung: Hier wird ein 90 ha Agroforstsystem entstehen

Warnke Agrar GmbH in Cobbel, Sachsen-Anhalt



Landwirt und Historiker Christian Warnke referiert zur Geschichte der Gehölze in der Kulturlandschaft



Am Morgen nach dem Infoabend geht es gleich weiter mit Käfern, Vegetation und vielem mehr

Haus Hülshoff in Tecklenburg, NRW



In den alt-ehrwürdigen Räumen von Haus Hülshoff werden viele neue Pläne geschmiedet



Mit der Bauernhofpädagogik konnten wir direkt eine gemeinsam Agroforst-Unterrichtseinheit machen (leider ohne Fotoeinwilligung)

23.- 25. September: Netzwerktreffen auf dem Biohof Garvsmühlen

Für ein gesundes Wachstum unseres Forschungsnetzwerks ist das Zusammenbringen von Ergebnissen und Erfahrungen von höchster Bedeutung. Es war für uns eine große Freude, die aktiven Lokalgruppen zum Ort unseres ersten Netzwerktreffens, dem Biohof Garvsmühlen, einzuladen. Hier konnten sich die Anwender*innen unserer Forschung ein Wochenende lang kennenlernen und über Methoden sowie die gemeinsame Zukunft im Projekt austauschen.

Cobbel als Forschungsstandort

Studenten suchen weitere Bürgerwissenschaftler für Ökologie-Projekt

VON CHRISTIAN WOHLT

Cobbel – Ackerflächen um Cobbel in der Einheitsgemeinde Tangerhütte sind Gegenstand eines studentischen Forschungsprojektes. Es geht darum, Veränderungen in jungen Agroforstsystemen in den nächsten Jahren zu untersuchen, teilt Julia Binder vom Institut für Landschaftsökologie der Westfälischen Universität Münster mit. Hinter dem Begriff verbirgt sich der Anbau und die Nutzung von Gehölzen auf landwirtschaftlichen Flächen.

Auch in diesem Jahr sei das lange Ausbleiben von Regen eine enorme Belastung für die Landwirtschaft. Viele Böden in Cobbel und Umgebung erinnerten an eine Steppenlandschaft, berichtet die Forscherin. So hätte sich Landwirt Christian Warnke entschieden zu handeln und das „Land für Morgen“ zu gestalten. In diesem Herbst soll eine 8,5 Hektar große Fläche

Regenknappheit belastet Ackerbau

zwischen Cobbel, Polte und Ringfurth mit Gehölzen bepflanzt werden. Die Warnke Agrar GmbH sei einer der landwirtschaftlichen Betriebe in dem deutschlandweiten Forschungsnetzwerk von „agroforst-monitoring“.

In diesem bundesweiten Zusammenschluss sollen ökologische und sozioökonomische Felddaten über viele Jahrzehnte von ehrenamtlichen Bürgerwissenschaftlern (engl. Citizen Scientists) auf



Auf den betreffenden Flächen wurden vorhandene Pflanzen- und Tierarten erfasst. Ackerflächen um die Tangerhütter Ortschaft Cobbel sind Gegenstand eines Forschungsprojektes von Studenten.



Christian Warnke berichtete an diesem Tag über die Entwicklung der Landwirtschaft in Cobbel und Umgebung.

FOTOS: PRIVAT

den unterschiedlichen Agroforstflächen der kooperierenden Betriebe mit der fachlichen Unterstützung der Stu-

dierenden gesammelt werden. Auch in Cobbel wurden schon Vertreter aus Landwirtschaft und Zivilgesellschaft

dafür gewonnen. Den Auftakt bildete eine Veranstaltung Anfang September.

Die bürgerwissenschaftli-

che Lokalgruppe sucht weitere Interessierte aus der Umgebung rund um Cobbel für die Datenerhebungen ab dem Frühjahr 2023 und freut sich über Unterstützung. Wer

Gehölze rücken ins Blickfeld

Lust hat mitzumachen, kann sich per E-Mail bei agroforst-monitoring@posteo.de oder telefonisch unter 0157-86387618 bei Julia Binder melden. Die nächste Gelegenheit die Gruppe kennenzulernen ist im November bei der Baumpflanzung. Weitere Infos über Mail: landfuermorgen@posteo.de oder unter www.agroforst-monitoring.de.



17. November: 3. Platz beim Förderpreis 2022 der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft



Julia und Thomas zu Gast auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft im Schloss Montabaur. Sie erhalten den 3. Platz des Förderpreises 2022. (© Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft)

Dieses erfolgreiche Jahr startete mit einer Preisverleihung und fand seinen krönenden Abschluss im Schloss Montabaur: Julia und Thomas waren eines der drei Preisträgerteams auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft. Das Motto des diesjährigen Förderpreises lautete *#Deine Region. Dein Projekt. Deine Zukunft.* Deutschlandweit konnten junge Menschen in einem Zeitraum von drei Monaten im Alter von 18 bis 28 Jahren ihre Idee zur Gestaltung ihrer Region einreichen. Für die drei Preisträger*innen lobte die Raiffeisen-Gesellschaft ein Preisgeld in Höhe von 10.000 € aus. Unsere „Idee“ von agroforst-monitoring machte den 3. Platz unter 105 Einreichungen!



Der Förderpreis prämierte Projekte, die sich in besonderer Weise durch Kreativität, Aufbruch und Zuversicht in ihrer Arbeit auszeichnen. So auch agroforst-monitoring. Wir erhielten den 3. Platz. [Mehr lesen](#).

Dankeschön!

Das Team von agroforst-monitoring bedankt sich von ganzem Herzen bei allen Menschen, die 2022 unser Forschungsvorhaben, dieses Netzwerk des gemeinsamen Handelns, unseren Landwirtschaftlichen Wissensaustausch unterstützt haben! Durch die facettenreiche Zusammenarbeit ist unsere Arbeit so lebendig und fruchtbar, wie wir es nie erwartet hatten. Wir freuen uns auf die nächste Kartiersaison, tiefere Einblicke in die Ökologie der Agroforstsysteme und das gemeinsame forschende Lernen!

Ein großes Danke für die finanzielle Förderung durch:

Stiftung WWU Münster

Heidehof Stiftung

VRD Stiftung für erneuerbare Energien

SAFIR Forschungsprojekte Studierender (Universität Münster)

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Pfarrer Bernhard Middelanis (Liebfrauen Gemeinde Holzwickede)

Stiftung Landwirtschaftsverlag

Institut für Ländliche Strukturforschung e.V. (IfLS)

Sowie die enge, inhaltliche Zusammenarbeit mit:

den vielen engagierten Menschen unserer Lokalgruppen

Familie Riecken, Familie Hartmann, Familie Kotzbauer & Familie Arndt, Christian Warnke & Dr'in Uta Mitsch
Till & Karoline Kröner, Christian Rohlfing

den äußerst hilfsbereiten Mitarbeitenden des Instituts für Landschaftsökologie (ILÖK)

den aufgeschlossenen Mitgliedern des Deutschen Fachverbands für Agroforstwirtschaft (DeFAF)

Institut für Ländliche Strukturforschung e.V. (IfLS)

Nina Nolte von der Arbeitsstelle Forschungstransfer sowie Petra Bölling von der Stabsstelle
Universitätsförderung der Universität Münster